

die unsere Poliklinik aufsuchen, und glaube, daß Untersuchungen des Einzelarztes, der nicht die gesammelten statistischen Werte zu bearbeiten hat, auch wertvoll sind.

Literaturverzeichnis.

- ¹ Med. Welt **1932**, Nr 26. — ² Dtsch. Krk.kasse **1932**, Nr 28; 29; 30; 32. — ³ *Brugsch*, Die Biologie der Person. — ⁴ Amtsblatt der Stadt Berlin **1932**. — ⁵ *Golke* u. *Heimann*, Z. Gesdh.fürs. u. Schulgesdh.pfl. **7**, H. 1. — ⁶ *Kaup*, Verhandlungsbericht über die 5. Sportärztetagung in Köln 1928. — ⁷ *Boenheim*, Unveröffentlichte Versuche. Dtsch. med. Wschr. **1932**, Nr 34. — ⁸ *Umber*, Dtsch. med. Wschr. **1932**, Nr 8. — ⁹ *Lyon*, Sozialmedizinische Grundlagen der Zuckerkrankheit. Verlag Karger 1932.

Elektronenröhre als Funkenerzeuger beim spektrographischen Nachweis kleinster Metallmengen.

Von

C. Goroney, Königsberg i. Pr.

(Manuskript nicht eingegangen.)

(Aus dem Gerichtlich-Medizinischen Institut der Universität München.
Vorstand: Prof. Dr. *Merkel*.)

Untersuchungen über die Erbllichkeit der Augenfarbe, der Haarfarbe und der Haarform vom gerichtlich-medizinischen Standpunkt aus.

Von

Priv.-Doz. Dr. B. Mueller.

I. Fragestellung.

In der vererbungswissenschaftlichen Literatur wird allgemein angegeben, daß sich die krause und wellige Haarform gegenüber der schlichten, die dunkle Haarfarbe gegenüber der hellen und die braune Augenfarbe gegenüber der hellen dominant verhält. Hieraus ergibt sich für den gerichtlichen Mediziner die Fragestellung, ob die *Dominanz eine so vollständige ist*, daß man die Haarform, die Haarfarbe und die Augenfarbe zum Ausschluß der Vaterschaft gemäß §§ 1591, 1717 und 1720 BGB. heranziehen kann. Wir fragten uns: gibt es kraus- oder wellhaarige Kinder, bei denen nicht mindestens einer der Eltern gleichfalls krause oder wellige Haare besitzt, gibt es dunkelhaarige Kinder, bei denen nicht mindestens einer der Eltern gleichfalls dunkelhaarig ist, und